

WERNER BERTHOLD

## ZUM BEGRIFF WELTGESCHICHTE BEI MARX UND ENGELS

Während der marxistische Historiker, der sich darauf beschränkt, die von ihm als Spezialgebiet gewählte Periode zu erforschen und darzustellen, oft ganz leidlich ohne Untersuchungen und Reflexionen über dem Weltgeschichtsbegriff von Marx und Engels auszukommen vermag, stößt jeder Versuch, eine umfassendere Synthese weltgeschichtlichen und auch wissenschaftsgeschichtlichen Charakters<sup>1</sup> in dieser Dimension zu konzipieren, auf folgendes Problem: Bei einer Sichtung der bekannteren von Marx und Engels benutzten Weltgeschichtsbegriffe treten zwei wesentliche und voneinander unterschiedene Versionen hervor:

1. Der Passus aus dem Werk „Die deutsche Ideologie“: „Die große Industrie“, die den Weltmarkt herstellte, „... erzeugte insoweit erst die Weltgeschichte, als sie... die bisherige naturwüchsige Ausschließlichkeit einzelner Nationen vernichtete“<sup>1a</sup>, und
2. die Feststellung von Engels (1877), die erste der „Entdeckungen“ von Marx „ist die durch ihn vollzogene Umwälzung in der gesamten Auffassung der Weltgeschichte“<sup>2</sup>.

Wird hier die Geschichte aller Klassengesellschaften umfaßt, so bezog Engels 1892 — analog der Korrekturen am „Kommunistischen Manifest“ von 1883 und 1888<sup>3</sup> — auch die Urgesellschaft ein<sup>4</sup>.

Wir werden damit auf die noch nicht ausreichend untersuchte Genesis des Weltgeschichtsbegriffes bei Marx und Engels, seiner Komponenten und ihres Verhältnisses zu gegenwärtigen marxistischen Weltgeschichtsbegriffen gelenkt. Der bekannteste unter diesen dürfte wohl von E. M. Žukov stammen. Er wurde in der Arbeit an der zehnbändigen sowjetischen Weltgeschichte<sup>5</sup> formuliert und lautet in seiner ersten Fassung von 1960 verkürzt: „Unter Weltgeschichte verstehen wir den Weg, den die Menschheit in ihrer Gesamtheit zurückgelegt hat... Weltgeschichte ist Geschichte aller Völker“<sup>6</sup>. Zwischen Welt- und Menschheitsgeschichte wird hier nicht unterschieden. Dieser Begriff liegt in der Ausgabe von 1966 auch dem faktischen Lehrbuch<sup>7</sup> und den Lehrveranstaltungen „Einführung in das Studium der Geschichte“ an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen der DDR zugrunde.<sup>8</sup> Auf ihn berufen sich gleichfalls die Autoren des Werkes „Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus“<sup>9</sup>.

Zugleich begegnen wir aber bei anderen marxistischen Autoren einem anderen Weltgeschichtsbegriff. Davon nur zwei Beispiele aus neueren Veröffentlichungen: So heißt es in dem anregenden Werk „Grundlagen des Historischen Materialismus“: „... erst die Entwicklung des Kapitalismus ließ die zeitlich und territorial sehr ungleichmäßig verlaufende Geschichte der Menschheit zur Weltgeschichte werden“.<sup>10</sup> Auf diese Weise verläuft sie allerdings auch seitdem. Analog formuliert Jürgen Kuczynski in dem notwendigen Bestreben, der Wirtschaftsgeschichte und der Wirtschaftsgeschichtsschreibung ein „Modell der Periodisierung der Menschheitsgeschichte“ zugrunde zu legen: „Wir unterscheiden zwischen Menschheitsgeschichte und Weltgeschichte, insbesondere auch zwischen allgemeiner Wirtschaftsgeschichte und Weltwirtschaftsgeschichte kann in den vorkapitalistischen Gesellschaftsordnungen, kann vor dem Kapitalismus nicht die Rede sein“. Auch hier wird als Kriterium „eine außerordentliche Ungleichmäßigkeit“ angeführt.<sup>11</sup> Da diese der Kapitalismus keineswegs aufhebt, ist es nicht stichhaltig.

Die Frage, ob Weltgeschichte und Weltwirtschaftsgeschichte so identisch sind, daß sie nur gleichzeitig in Erscheinung treten können, bleibt hier unerörtert. Vertreter dieser Auffassung berufen sich allerdings weniger auf „Die deutsche Ideologie“, sondern häufiger auf eine stichwortartige und eingeklammerte Äußerung von Marx in der „Einleitung zur Kritik der Politischen Ökonomie“ (1857 verfaßt): „(Einwirkung der Kommunikationsmittel. Weltgeschichte existierte nicht immer; die Geschichte als Weltgeschichte Resultat.)“<sup>12</sup> Marx wiederholt damit eine Auffassung, die sich im Prinzip auch im Werk „Die deutsche Ideologie“ findet<sup>13</sup>.

Es erheben sich damit zwei Fragen:

1. Ist die Beschränkung auf diese Äußerung von Marx möglich, oder müssen im Sinne der Methodik der Interpretation von Aussagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus<sup>13a</sup> auch vorherige und spätere Stellungnahmen zur Weltgeschichte beachtet werden?
2. Kann sich die Unterscheidung zwischen Menschheits- und Weltgeschichte auf Marx und Engels gründen.

Folgendes sei der Beweisführung vorausgeschickt:

- a) Die Kategorie des Welthistorischen war für Marx und Engels stets historisches Erkenntnisprinzip, wie der Moskauer Historiker M. A. Barg formuliert.<sup>14</sup> Eng damit verwandt ist ein Herangehen an die historisch-politische Analyse besonders einzelner Länder, das wir als Anwendung des weltgeschichtlichen Maßstabs und — auf seiner Grundlage — der vergleichenden Methode bezeichnen können.<sup>15</sup> Sie lag bereits in der Frühschrift von Marx „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ (1844) auch den Urteilen über die Geschichte, die Gegenwart und die Perspektiven Deutschlands zugrunde. Marx und Engels standen damit in einer methodischen Tradition, die vom Frühaufklärer Samuel Pufendorf bis Heinrich Heine reicht.
- b) Marx und Engels arbeiteten zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung, der Ausarbeitung und Weiterentwicklung ihrer Lehre, im Zusammenhang mit der Behandlung bestimmter philosophischer, ökonomischer, politischhistorischer und anderer Fragen sowie in Auseinandersetzung besonders mit Hegel, den Junghegelianern, Feuerbach, Proudhon jeweils wesentliche Komponenten des Weltgeschichtsbegriffs heraus.

Das geschah teilweise sehr akzentuiert. Dabei wurde die Art der Formulierung der eigenen Position oft auch terminologisch von der zielgerichteten Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Gegner bestimmt.

- c) Marx und Engels befaßten sich wiederholt schwerpunktmäßig in der Regel in Verbindung mit der Ausarbeitung und Weiterentwicklung des historischen Materialismus — mit weltgeschichtlichen Fragen, wobei die Studien, die Marx 1881/82 vornehmlich anhand der Weltgeschichte F. Ch. Schlosers sowie auch jene Studien, die er bereits 1843 in Kreuznach betrieben hatte, besonders hervorzuheben sind.<sup>16</sup> Sie konnten sich jedoch nicht die Aufgabe stellen, auf der Grundlage ihrer Weltgeschichtskonzeption<sup>17</sup> eine Weltgeschichte zu schreiben. Damit korrespondiert, daß sie keinen umfassenden Weltgeschichtsbegriff ausdrücklich definierten. Es ist daher fragwürdig, sich allein auf Formulierungen aus den Jahren 1845/46 bzw. 1857 zu stützen. Vielmehr sollten alle direkten und indirekten Stellungnahmen zur Weltgeschichte aus dem Gesamtwerk herangezogen werden.

Wir konzentrieren uns dabei in zeitlicher Folge zunächst auf jene, in denen das Wort Weltgeschichte substantivisch oder adjektivisch direkt angewandt wird.

Zunächst zur 1. Frage: Ist eine Beschränkung auf die Thesen von 1845/46 und 1857 möglich?

Nach dem Übergang zum Kommunismus und Materialismus, der durch die „Deutsch-französischen Jahrbücher“<sup>18</sup> markiert wird, findet sich die wohl erste Verwendung des Weltgeschichtsbegriffs in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ (1844): „Die Bildung der 5 Sinne ist eine Arbeit der ganzen bisherigen Weltgeschichte.“<sup>18a</sup> Dieser umfassende Weltgeschichtsbegriff wird im Unterschied zu Hegel aber in faktischer Übereinstimmung mit Herder in einen noch größeren Zusammenhang gebracht. Die „menschliche(n) Geschichte“ wird als „ein wirklicher Teil der Naturgeschichte, des Werdens der Natur zum Menschen“ betrachtet.<sup>18b</sup> Weiter heißt es: „Indem aber für den sozialitischen Menschen die ganze sogenannte Weltgeschichte nichts anders ist als die Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit, als das Werden der Natur für den Menschen, so hat er also den anschaulichen, unwiderstehlichen Beweis von seiner Geburt durch sich selbst, von seinem Entstehungsprozeß.“<sup>19</sup> Marx charakterisiert hier jenen gesetzmäßigen Entwicklungsprozeß, dessen Widerspiegelung in idealistischer Gestalt er auch in der Hegelschen „Phänomenologie des Geistes . . .“ entdeckte<sup>20</sup> und die Engels später unter dem Titel „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“<sup>21</sup> untersuchte. Das in Frage stellende Adjektiv „sogenannte“ dürfte sich in erster Linie gegen den Idealismus in der Hegelschen Weltgeschichtsauffassung richten, nicht aber gegen einen Weltgeschichtsbegriff, der die Selbsterzeugung des Menschen durch die Arbeit als Beginn und als wesentliche und ständige Komponente der Weltgeschichte bestimmt. In dem Bestreben, die materialistische Grundlage der Welt- bzw. Menschheitsgeschichte nachzuweisen und ihre idealistische Auffassung zu widerlegen, wird in dem Werk „Die deutsche Ideologie“ auch der überkommene Begriff „Geschichte der Menschheit“ angesichts seines bisherigen idealistischen Inhalts in Anführungszeichen gesetzt<sup>21a</sup>.

In der „Deutschen Ideologie“ finden wir mit der Bestimmung des gesetzmäßigen, genetisch-vertikalen, primär kontinuierlichen Zusammenhangs

der Geschichte als „Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen, von denen jede die ihr von allen vorhergegangenen übermachten Materialien, Kapitalien, Produktivkräfte exploitiert“,<sup>22</sup> die Charakteristik von zwei wesentlichen Stadien in der bisherigen und der künftigen Entwicklung der Weltgeschichte: „Die allseitige Abhängigkeit“ der einzelnen Nationen und Individuen auf der Grundlage des Weltmarktes, wobei in direkter Polemik mit der idealistischen Weltgeschichtsauffassung Hegels die Wendung „Umwandlung der Geschichte in Weltgeschichte“<sup>23</sup> gebraucht wird. Dieses weltgeschichtliche Stadium wird wesentlich unter dem Gesichtspunkt seiner Grenzen und seiner diese aufhebenden Möglichkeiten gesehen: Die Individuen werden einerseits unter eine ihnen fremde Macht geknechtet, die „sich in letzter Instanz als Weltmarkt ausweist“.<sup>24</sup> Andererseits schafft dieser auch die Voraussetzung für die Existenz des Proletariats und für die Erfüllung seiner historischen Mission, für „den Umsturz des bestehenden gesellschaftlichen Zustandes durch die kommunistische Revolution“, in deren Ergebnis „die Geschichte sich vollständig in Weltgeschichte verwandelt“.<sup>25</sup>

Als wesentliches Kriterium dafür gilt folgendes: „Die allseitige Abhängigkeit, diese naturwüchsige Form des weltgeschichtlichen Zusammenwirkens der Individuen, wird durch diese kommunistische Revolution verwandelt in die Kontrolle und bewußte Beherrschung dieser Mächte, die, aus dem Aufeinander-Wirken der Menschen erzeugt, ihnen bisher als durchaus fremde Mächte imponiert und sie beherrscht haben“.<sup>26</sup>

Auf die weitere Entwicklung und Anwendung des Weltgeschichtsbegriffes durch Marx und Engels verweist die bereits zitierte Wendung: „Die große Industrie . . . erzeugte insoweit erst die Weltgeschichte . . .“<sup>27</sup>. Denn die Wendung „insoweit erst“ verweist nicht nur auf höhere weltgeschichtliche Entwicklungsstadien in der Zukunft. Sie räumt zugleich ein, daß ein Weltgeschichtsbegriff niederen Grades auch auf jene historischen Epochen angewandt werden kann, die der Herausbildung des Weltmarktes vorausgingen. Abgesehen von der Bemerkung aus dem Jahre 1857 gebrauchten sie ihn künftig in diesem umfassenderen Sinne. Im Zusammenhang mit konkreten historischen Ereignissen und Entwicklungen sowie bei der Charakteristik der materialistischen Geschichtsauffassung dehnten sie ihn auf alle Klassengesellschaften und — nach Auswertung der Forschungen Morgans und gleichsam in Konkretisierung der Marxschen Definitionen von 1844 — auch auf die Entwicklung der Menschheit seit der Urgeschichte aus.

So reichten die „weltgeschichtlichen Totenbeschwörungen“ und die „Rück-erinnerung“ bürgerlicher Revolutionäre, die Marx 1852 im „Achtzehnten Brumaire . . .“ charakterisierte, bis zur römischen Republik und bis zum Alten Testament zurück<sup>28</sup>. Nachdem Engels bereits 1877 in seinem Artikel „Karl Marx“ von dessen vielen wichtigen Entdeckungen als „die erste . . . die durch ihn vollzogene Umwälzung in der gesamten Auffassung der Weltgeschichte“ hervorgehoben und deren Dimension auf „die ganze bisherige Geschichte . . . von Klassenkämpfen“<sup>29</sup> ausgedehnt hatte, formulierte er 1892 in der Einleitung zur englischen Ausgabe seiner Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, er wende „den Ausdruck 'historischer Materialismus' . . . zur Bezeichnung derjenigen Auffassung des Weltgeschichtsverlaufs“ an die die schließliche Ursache und die entscheidende Bewegungskraft aller wichtigen geschichtlichen Ereignisse sieht in der ökonomi-

schen Entwicklung der Gesellschaft, in den Veränderungen der Produktions- und Austauschweise, in der daraus entspringenden Spaltung der Gesellschaft in verschiedene Klassen und in den Kämpfen dieser Klassen unter sich“.<sup>30</sup> Dabei lagen als wesentliche Komponenten dieses Weltgeschichtsbegriffes die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze in ihrer globalen Universalität zugrunde, deren Bedingungen und Wirkungsmechanismen bereits in der Arbeit „Die deutsche Ideologie“ und in ausgereifter Form im Vorwort „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ (1859) charakterisiert worden waren.

Anzumerken wäre noch, daß der sowjetische Historiker O. F. Porsnev im Ergebnis der Analyse der chronologischen Auszüge von Marx aus den Jahren 1881/82 zu der Auffassung gelangt, daß dieser zu einen Begriff der Weltgeschichte tendierte, die auch die Epochen vor der Herausbildung des Weltmarktes einbezog,<sup>31</sup> eines Begriffes, den Marx und Engels aber faktisch bereits angewandt hatten. Auch Lenin gebrauchte den Weltgeschichtsbegriff — soweit zu sehen ist — in diesem umfassenden Sinne.<sup>31a</sup> Neben der sowjetischen Weltgeschichte liegt er in dieser oder analoger Gestalt fast allen marxistischen Arbeiten zugrunde, die Entwicklungen von weltgeschichtlicher Dimension untersuchen. Das trifft auch auf die „Geschichte der Araber“ zu.<sup>32</sup>

Wir kommen zur 2. Frage: Kann sich die Unterscheidung zwischen Menschheits- und Weltgeschichte auf Marx und Engels gründen? Diese Unterscheidung scheint lediglich in der „Deutschen Ideologie“ anzuklingen.<sup>33</sup> Eine erste Überprüfung hat jedoch ergeben, daß Marx und Engels beide Begriffe bereits 1845/46 in analogen Zusammenhängen anwenden, inhaltlich nicht zwischen ihnen unterscheiden.<sup>34</sup> Das ergibt vor allem ein Vergleich des Briefes von Marx an P. W. Annenkov vom 28. 12. 1846 mit der „Deutschen Ideologie“. In analogen Zusammenhängen, in denen Marx hier den Begriff Weltgeschichte gebraucht, benutzt er in dem Brief, den er in französisch verfaßt hat, die Begriffe „L'histoire des hommes“ und „L'histoire de l'humanité“.<sup>35</sup> Das könnte auch dadurch erklärt werden, daß der Begriff „histoire mondiale“, die direkte Übersetzung von Weltgeschichte, im Französischen weniger üblich ist, als „histoire universelle“. Dieser Begriff scheint aber dem Anliegen von Marx, für den die Geschichte der Menschheit der eigentliche Inhalt des Begriffes Weltgeschichte war, weniger entsprochen zu haben, zumal im Unterschied zum Französischen, wie auch zum Italienischen, Spanischen und Englischen, im Deutschen die Begriffe Weltgeschichte und Universalgeschichte nicht völlig deckungsgleich sind. Übrigens erfordert der Begriff Menschheit zumindest gleichermaßen, wie der Begriff Welt, die Kommunikation, die Verbindung seiner Teile.

Als eine Folgerung ergibt sich, daß bei Marx und Engels zwar alle wesentlichen Elemente eines umfassenden Weltgeschichtsbegriffes zu finden sind, wie er von Žukov formuliert, von I. S. Kon<sup>36</sup> u. a. weiter begründet und präzisiert wurde, daß sie aber den marxistischen Historikern künftiger Generationen die Anstrengung des Begriffs bzw. der Definition des Begriffes Weltgeschichte nicht erlassen haben. Dabei muß dieser im Sinne von Marx und Engels mit der weiteren Entwicklung der Weltgeschichte und ihrer Erkenntnis immer inhaltsreicher werden. Neben dem elementaren Merkmal, der Universalität der Grundgesetze der sozialen Entwicklung, wäre dabei mit der wachsenden Weltkommunikation auf der Grundlage des Weltmarktes, die natürlich eine neue wesentliche Qualität in der weltgeschichtlichen Entwicklung darstellt,

die folgende vielschichtige Problematik zu beachten: die regional ungleichmäßige Abfolge der ökonomischen Gesellschaftsformationen bei in der Regel weltgeschichtlichen Dominanz einer Formation, ihre Unterscheidung in primäre und sekundäre<sup>36a</sup> sowie das Gesetz der Negation der Negation in der Weltgeschichte,<sup>36b</sup> die Alleinoder Koexistenz bestimmender Formationen sowie die Hauptlinien und Nebenlinien der weltgeschichtlichen Entwicklung in ihrer Wechselwirkung sowie das Einmünden dieser in jene. Žukov hatte unter Beachtung dieses letzten Aspektes 1973 in einem hektographierten Manuskript eine Version zur Diskussion gestellt, durch die in ihrer Konsequenz der Weltgeschichtsbegriff von 1960 auf die ihn jeweils repräsentierenden Regionen, d. h. auf die Hauptlinien eingeschränkt und von der Allgemeinen Geschichte unterschieden worden war.<sup>37</sup> In seinem 1980 erschienenen Werk „Očerki metodologii istorii“, das als Vermächtnis des bedeutenden sowjetischen Historikers, der im gleichen Jahr verstorben ist, gelten kann, wird aber wieder ganz im Sinne der Definition von 1960 mit Nachdruck erklärt: „Vesmirnaja istorija — eto istorija vsech narodov“.<sup>37a</sup>

So sehr man hinsichtlich der Version von 1973 mit dem Urteil einverstanden sein konnte und kann, die Weltgeschichte sei nicht einfach die Summe aller Länder und Völker, so erschien und erscheint es doch erwägenswerter, zwischen den Haupt- und Nebenlinien einer multilinearen weltgeschichtlichen Entwicklung zu unterscheiden;<sup>37b</sup> denn ganz im Sinne der Bestimmungen von 1960 und 1980 sollte keine Region und damit auch kein Volk auch nur begrifflich aus der Weltgeschichte ausgeklammert werden. Das um so weniger, da — vornehmlich infolge der ungleichmäßigen und widersprüchlichen Entwicklung zwischen Basis und Überbau sowie auch innerhalb der Basis und vor allem des Überbau — im Bereiche von „Nebenlinien“ auf einzelnen Gebieten Leistungen entstehen konnten, die denen, die in gleichen Zeiträumen auf Hauptlinien vollbracht wurden, ebenbürtig, ja teilweise sogar überlegen sind. Die damit aufgeworfenen Fragen sind auch für die Konzeption einer umfassenden Geschichte der Gesellschaftswissenschaften bzw. der Philosophie und zentraler gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen, deren Ausarbeitung an der Karl-Marx-Universität Leipzig in Angriff genommen worden ist,<sup>38</sup> von wesentlicher Bedeutung.

Theoretisch gerechtfertigt und praktikabel zugleich ist zunächst die Unterscheidung zwischen Weltgeschichte im weiteren und engeren Sinne, die auch von den Berliner Historikern E. Engelberg, G. Rose, G. Schilfert u. a. in Anlehnung an Kon vertreten wird.<sup>39</sup> Wesentliches Merkmal des Begriffes Weltgeschichte im weiteren Sinne ist mit I. S. Kon die Universalität der grundlegenden gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, auf der die Entwicklung der Menschheit seit der Urgesellschaft beruht — unabhängig davon, ob die sozialen Einheiten, in denen sie sich vollziehen, miteinander kommunizieren oder nicht.<sup>39a</sup> Im Leibnizschen Begriff der „prästabilierten Harmonie“, in dem — trotz des idealistisch-theologischen Wesens der ihm zugrunde liegenden Auffassungen — das Bemühen zu spüren ist, die Einheit der Welt nachzuweisen und die in ihr wirkenden Gesetzmäßigkeiten aufzudecken,<sup>40</sup> sollte offenbar auch dieses Problem erfaßt werden.

Wesentliches Merkmal des Begriffes im engeren Sinne ist die Verflechtung aller gesellschaftlichen Vorgänge auf der Welt, die mit der Ausbildung des Weltmarktes und der damit verbundenen weltgeschichtlichen Dominanz des

Kapitalismus beginnt. Žukov gebrauchte dafür auch die Formulierung: Verwandlung der „Weltgeschichte in einen ‚empirischen Fakt‘“.<sup>41</sup> Eine Begründung der inneren Einheit der Weltgeschichte durch diese beiden Merkmale allein erscheint dagegen fragwürdig. Zumindest müßte der Begriff der Einheit mit dem des Antagonismus verbunden werden. Eine nichtantagonistische, wenn auch keineswegs undialektische Einheit dürfte auch hinsichtlich der erneuten globalen Existenz nur einer ökonomischen Gesellschaftsformation erst in jenem künftigen Stadium der „vollständigen“ Weltgeschichte zu finden sein, „das als Resultat der kommunistischen Revolution“ schon 1845 — in allerdings verkürzter Perspektive — vor den Augen von Marx und Engels stand und das mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem „Aufbau des Sowjetstaates“ als „eine neue Epoche der Weltgeschichte“ inauguriert wurde.<sup>42</sup>

Daß der Weg zu diesem Stadium viel langwieriger, schwieriger, komplizierter, widerspruchsvoller ist, als dies in den Jahren vor und auch nach 1917 und selbst nach 1945 vorstellbar war, daß er auch retardierende und retrograde Momente einschließt, darüber hat die Zwischenzeit belehrt. Herausgefordert ist damit — um mit Hegel zu reden — eine noch größere Anstrengung des Begriffs und ein ihm adäquates politisches Engagement.

### Poznámky

<sup>1</sup> Siehe dazu hinsichtlich der Geschichte der Geschichtswissenschaft: Kudrna, J.: *Kapitoly z dějin historiografie a filozofie dějin*, Brno 1980; Berthold, W.: *Zum Problem einer Gesamtdarstellung der Geschichte der Geschichtswissenschaft*, Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Ges. und Sprachwiss. R., H. 4/1984, S. 403 ff.; derselbe: *Geschichte der Geschichtswissenschaft — Kurzer Leitfaden zur Vorlesung*, in: *Geschichte der Geschichtswissenschaft. I. Lenin als Historiker. II. Leitfaden zur Vorlesung*, Potsdam 1983, S. 210 ff.

<sup>2</sup> Marx und Engels, *Die deutsche Ideologie*, in: *Marx/Engels, Werke, Bd. 3*, Berlin 1958, S. 60.

<sup>3</sup> Engels, *Karl Marx*, in: *Marx/Engels, Werke, Bd. 19*, Berlin 1962, S. 102. Wenn dieses Zitat oft auf den Historischen Materialismus bezogen wird, so ist dies keineswegs ein Widerspruch. Es beweist vielmehr, daß dieser ohne das Studium der Weltgeschichte im weitesten Sinne nicht begründet werden konnte.

<sup>4</sup> Vgl. Marx und Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*, in: *Marx/Engels, Werke, Bd. 4*, Berlin 1959, S. 462, 577, 581.

<sup>5</sup> Vgl. Engels, *Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“*, in: *Marx/Engels, Werke, Bd. 22*, Berlin 1963, S. 298.

<sup>6</sup> *Vsemirnaja istorija v desiat tomach*, Moskva 1956 ff.

<sup>7</sup> Shukov, I. M.: *The periodization of world history*, in *Rapports du XIe Congrès International des Sciences historiques, I*, Upsala 1960, S. 74. ff.

<sup>8</sup> Vgl. *Einführung in das Studium der Geschichte*, Berlin 1966, S. 78. Die Ausgabe von 1979 verwendet — ohne direkte Berufung auf Žukov, aber keineswegs im Widerspruch zu ihm — die Begriffe: Weltgeschichte im engeren und im weiteren Sinne (S. 50 f.). Siehe dazu unten.

<sup>9</sup> Vgl. *Lehrprogramm für das Lehrgebiet Einführung in die Geschichtswissenschaft zur Ausbildung in der Fachrichtung Geschichte an Universitäten und Hochschulen der DDR*, Berlin 1974, bes. S. 7, 13; *Lehrprogramme für die Ausbildung von Diplomlehrern der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen in Geschichte an Universitäten und Hochschulen der DDR*, Berlin 1982, S. 10 ff.

<sup>10</sup> Vgl. *Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus. Ein Abriß*, Berlin 1977, S. 21.

<sup>11</sup> *Grundlagen des historischen Materialismus*, Berlin 1976, S. 515 f.

<sup>11</sup> Kuczynski, J.: *Studien zu einer Geschichte der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 8, Zur Geschichte der Wirtschaftsgeschichtsschreibung*. Berlin 1978, S. 47.

<sup>12</sup> Marx, *Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie*, in: Marx/Engels, *Werke, Bd. 13*, Berlin 1961, S. 640. Der gleiche Passus findet sich auch in dem 1857/58 entstandenen Manuskript, das 1939 und 1941 erstmalig in Moskau veröffentlicht worden ist. Siehe: *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* . . ., Berlin 1974, S. 30, S. V ff.

<sup>13</sup> Marx und Engels; *Die deutsche Ideologie, a.a.O.*, bes. S. 30, 37, 45 f., 60.

<sup>13a</sup> Engelberg, E.: *Probleme der gesetzmäßigen Abfolge von Gesellschaftsformationen. Betrachtungen zu einer Diskussion*, in: ZfG, H. 2/1974, S. 145 ff.

<sup>14</sup> Vgl. Barg, M. A.: *Die Kategorie des Welthistorischen als Erkenntnisprinzip der marxistischen Geschichtswissenschaft*, in: *Probleme der geschichtswissenschaftlichen Erkenntnis*, Berlin 1977, S. 39 ff.

<sup>15</sup> Siehe dazu Berthold, W., Katsch, G.: *Zur Erkenntnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als weltgeschichtlicher Maßstab durch Komintern und KPD 1919–1942*, in: *Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und der revolutionäre Weltprozeß, Bd. 6*, Berlin 1978, S. 55 ff.

<sup>16</sup> Marks-Istoriik, Moskva 1968, S. 85 ff., S. 107 ff., S. 404 ff.

<sup>17</sup> Siehe dazu Engelberg, E.: *Probleme der gesetzmäßigen Abfolge von Gesellschaftsformationen, a. a. O.*

<sup>18</sup> Vgl. Karl Marx, *Biographie*, Berlin 1973, S. 60 ff.

<sup>18a</sup> Marx, K.: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844*, in: Marx/Engels, *Werke, Ergänzungsband, erster Teil*, Berlin 1974, S. 541 f.

<sup>18b</sup> *Ebenda*, S. 543 f.

<sup>19</sup> *Ebenda*, S. 546.

<sup>20</sup> Vgl. *ebenda*, S. 574.

<sup>21</sup> Engels: *Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen*, in: Marx/Engels, *Werke, Bd. 20*, Berlin 1962, S. 444 f.

<sup>21a</sup> Marx und Engels: *Die deutsche Ideologie, a. a. O.*, S. 30.

<sup>22</sup> *Ebenda*, S. 45.

<sup>23</sup> Vgl. *ebenda*, S. 37, S. 46.

<sup>24</sup> *Ebenda*, S. 37.

<sup>25</sup> *Ebenda*.

<sup>26</sup> *Ebenda*.

<sup>27</sup> *Ebenda*, S. 60.

<sup>28</sup> Marx: *Der Achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, in: Marx/Engels, *Werke, Bd. 8*, Berlin 1960, S. 115 ff.

<sup>29</sup> Engels: *Karl Marx, a. a. O.*, S. 102.

<sup>30</sup> Engels: *Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“*, a. a. O., S. 298.

<sup>31</sup> Vgl. Marks-Istoriik, a. a. O., S. 40 ff., bes. S. 430.

<sup>31a</sup> Siehe u. a.: Lenin, *Werke, Bd. 29*, S. 296; *Bd. 31*, S. 340 f.; *Bd. 33*, S. 35; Heitzer, H./Küttler, W.: *Eine Revolution im Geschichtsdenken. Marx, Engels, Lenin und die Geschichtswissenschaft*, Berlin 1983, S. 217 ff.

<sup>32</sup> Vgl. Hermann, J.: *Spuren des Prometheus. Der Aufstieg der Menschheit zwischen Naturgeschichte und Weltgeschichte*. Leipzig/Jena/Berlin 1975; *Weltgeschichte in Daten*, 2. Auflage, Berlin 1973; *Weltgeschichte, Kleine Enzyklopädie*, 5. Auflage, Leipzig 1976; *Geschichte der Araber von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 1, Berlin 1971.

<sup>33</sup> Vgl. Marx und Engels: *Die deutsche Ideologie, a. a. O.*, S. 28 ff.

<sup>34</sup> Siehe u. a. Marx an Pawel Wassiljewitsch Annenkow in Paris, in: Marx/Engels, *Werke, Bd. 27*, Berlin 1965, S. 451 ff. und *MEGA<sup>2</sup>, III/2*, Berlin 1979, S. 70 ff. (vergleiche mit Marx und Engels, *Die deutsche Ideologie, a. a. O.*, S. 34 ff.); Engels: *Vorrede zur englischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifests“ von 1888*, in: Marx/Engels, *Werke, Bd. 4*, Berlin 1959, S. 581 (vergleiche mit Engels: *Karl Marx, a. a. O.*, S. 102 und Engels: *Einleitung zur englischen Ausgabe (1892) der „Entwicklung des Sozialismus von Utopie zur Wissenschaft“*, a. a. O., S. 298). Mit dem anregenden Beitrag von Manfred Kossok: *Karl Marx und der Begriff der Weltgeschichte* (Berlin 1984) ist der Verf. weitestgehend einverstanden. M. Kossok bezieht sich mehrfach und zumest zustimmend auf eine frühere Version der vorliegenden Studie (W. Berthold: *Zum Weltgeschichtsbegriff bei Marx und Engels*, in: *Karl Marx und die Grundlagen der Revolution in Theorie und Praxis*, Leipzig 1980, S. 83 ff.). Allerdings wurde schon hier nicht behauptet, Marx haben nach der „Deutschen Ideologie“ den „Gedanken einer Unterscheidung von Menschheits- und Weltgeschichte . . . fallen“ lassen (S. 15). Die inzwischen nach dem Erscheinen des französischen Originaltextes des Briefes von Marx an P. V. Annenkow (*WEGA<sup>2</sup>, III/2*, S. 70 ff.) erhärtete Auf-

fassung besteht vielmehr darin, daß Marx und Engels schon 1845/1846 inhaltlich nicht zwischen Welt- und Menschheitsgeschichte unterschieden und daß sie den Begriff Weltgeschichte seit 1844 in einem weiteren (dies zuerst) und in einem engeren Sinne (dies aber auch nicht in Unterscheidung zum Begriff Menschheitsgeschichte und nur in „Die deutsche Ideologie“ und in der Einleitung „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“) angewandt haben.

<sup>35</sup> WEGA<sup>2</sup>, III/2, a. a. O., S. 71.

<sup>36</sup> Vgl. Kon, I. S.: *Geschichtsphilosophie des 20. Jahrhunderts* . . . , Bd. 2, Berlin 1964, S. 221 ff.

<sup>36a</sup> Siehe: *Formationstheorie und Geschichte. Studien zur historischen Untersuchung von Gesellschaftsformationen im Werk von Marx, Engels und Lenin*, Berlin 1978, S. 250 ff., 264 f., 266, 268 ff., 277 ff., 281, 283 ff., 288 f., 291 f., 299, 388 f., 394, 429, 726 f.

<sup>36b</sup> Andrassy, G.: *Negation der Negation in der Geschichtsphilosophie von Marx* (Studie philosphika et sociologica auctoritate universitatis Pécs publicata, 2), Pécs 1982.

<sup>37</sup> Vgl. Žukov, E. L.: *Ob obščich principach vsemirnoj istorii*, Moskva 1973, S. 5 f.; siehe auch: Küttler, W.: *Inhaltsbestimmung und Periodisierung von Gesellschaftsformationen in Marx' Briefentwürfen von Vera Zasušič*, in: *Evolution und Revolution in der Weltgeschichte* . . . , Bd. 1, Berlin 1976, S. 234; derselbe, *Zur Frage der Begriffsbildung und Begriffsgeschichte in der Geschichtswissenschaft*, in: *Probleme der geschichtswissenschaftlichen Erkenntnis*, Berlin 1977, S. 191.

<sup>37a</sup> Žukov, E. M.: *Očerki metodologii istorii*, Moskva 1980, S. 149. Auch in einem bereits 1979 veröffentlichten Beitrag kam er nicht auf die Version von 1972 zurück: *Zum Problem der Kriterien bei der Periodisierung der Geschichte*, *Gesellschaftswissenschaften*, Nr. 4 (20), 1979, S. 108 ff.

<sup>37b</sup> Engelberg, E.: *Probleme der gesetzmäßigen Abfolge der Gesellschaftsformationen*, a. a. O.

<sup>38</sup> Siehe dazu die unter den folgenden Themen erschienenen Nummern der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Ges.- und Sprachwiss. R.: *Geschichte der Gesellschaftswissenschaften — Voraussetzungen und Wege*, H. 4/1980; *Zur Geschichte der Philosophie und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen*, H. 6/1982; *Zur Geschichte gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen und Institutionen. Zur Geschichte der Geschichtswissenschaft*, H. 4/1984; ferner: Berthold, W.: *Arbeitsgruppe Geschichte der Gesellschaftswissenschaften — Konzeptionen, Erfahrungen, Projekte*, in: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, H. 5/1981, S. 721.

<sup>39</sup> Vgl. Engelberg, E.: *Theorie, Empirie und Methode in der Geschichtswissenschaft*, Berlin 1980, S. 103; *Unbewältigte Vergangenheit. Kritik der bürgerlichen Geschichtsschreibung in der BRD*, 3, neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 1977, S. 494.

<sup>39a</sup> Semenov, S. A./Petrov, V. S./Rybakov, R. B.: *O drevnejšem periode čelovečeskoj istorii*, in: *Voprosy Filosofii*, H. 7/1977, S. 126 ff.

<sup>40</sup> *Philosophen-Lexikon*, Berlin 1982, S. 539.

<sup>41</sup> Žukov: *Zum Problem der Kriterien bei der Periodisierung der Geschichte*, a. a. O., S. 112.

<sup>42</sup> Lenin: *Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution*, in: *Werke*, Bd. 33, Berlin 1963, S. 35.

## K POJMU SVĚTOVÝCH DĚJIN U MARXE A ENGELSE

Autor se zabývá vývojem pojmu světových dějin u Marxe a Engelse a ukazuje, v jakém smyslu je tento pojem pojat v současné marxistické historiografii, především historiografii sovětské. U Marxe figurují světové dějiny jako výsledky dosavadního historického procesu a jsou dány prakticky až v kapitalismu. Na druhé straně ovšem princip světodějinného vytváření základní kategorií ve všech Marxových historických úvahách, i zde jde prakticky o myšlenku světodějinné historičnosti, jejíž předchůdce je třeba hledat již v Hegelově Fenomenologii ducha. V tomto směru nelze činit základní rozdíl mezi světovými a lidskými dějinami. Závěrem se autor zabývá upřesněními, jichž se pojmu světových dějin dostalo v sovětské historiografii, kde jsou světové dějiny pojaty jako dějiny všech národů.

